

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 96 (1970)  
**Heft:** 34

**Illustration:** "... sechsundzwanzig ... siebenundzwanzig ... achtundzwanzig ..." 

**Autor:** Dole, George

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Umstellung auf Kinderbetten

Mit erheblichem Aufwand wird im Ausland für die Schweiz als Reise-land geworben. Aber man sollte in dieser Beziehung noch mehr tun – und man könnte noch mehr tun. Wie das zu geschehen hätte, zeigen uns gewisse Oststaaten, die sich ja in letzter Zeit in Prospekten und Broschüren nicht gerade zurück-haltend als Reiseparadiese par excellence anpreisen. Eidgenossen aber, die auf Grund solcher pro-spektualer Versprechungen sich gen Osten aufmachten, wissen davon zu erzählen, wie sehr die Wirklichkeit alle (in)touristisch erhöhten Erwartungen noch zu übertreffen vermag. Wem in Rußland als Hotelenkunst Zimmer für 2-3 Gäste zugesichert worden sind, wurden Schlaf-säle mit 10-12 Betten zur Verfü-gung gestellt – und zwar Kinder-betten ...

Warum auch nicht! Ich finde es reizend, wenn Bürgern der westlichen Wohlstandsgesellschaft auf überraschende, die Ferien wahrhaftig bereichernde Weise Gelegenheit geboten wird, ein bißchen «Ferienkolonie» zu spielen. Zurück zur Natur! – und wenn es auch nur ein Zurück zur Natur des Kinderschlafsaales ist. Womöglich erhalten in Erstklaß-Kinderschlafzälen westliche Touristen als Dreingabe (und à la discretion) auch noch Schnuller.

Und als Verpflegung dünnen Brei. Da war – gemäß Prospekt – für eine Schweizer Reisegesellschaft auch eine anderthalbtägige Flug-reise von Moskau nach Leningrad vorgesehen. In Tat und Wahrheit wurde dann die selbe Reise per Bahn angeboten, wodurch der Aufenthalt in Leningrad auf volle vier Stunden zusammenschrumpfte. Ich finde das eine nette Art, Gäste aus dem Westen davon abzuhalten, sich in einer Stadt gründlich umzusehen. Ueberhaupt ist gerade dies vielleicht ein Fingerzeig, wie man ausländische Gäste zwingen kann, das zu tun, was dem Gastland an-genehm ist, oder das nicht zu tun, was das Gastland stören könnte. Die Schweiz könnte da noch viel lernen.

Welcher Schweizer hat es noch nie als störend empfunden, wenn Angehörige ausländischer Reisegesell-schaften wie Hühner – photographierend und filmend – durch die Gassen von Ferienorten, über Berg-gipfel und entlang den Seeufern irren, durch Hinterhöfe pirschen und auf Gartenmauern klettern. Man sollte das verbieten. Etwa nach dem Muster der DDR.

In Ostdeutschland nämlich – so erläuterte die «Berliner Zeitung» – ist

es ganz streng verboten, z.B. Leucht-türme zu filmen. Auch das Photo-graphieren von Flugzeugen am Boden und in der Luft ist untersagt, ferner das Knipsen von Fabriken, Dämmen, Werften, Küstenlinien, Antennen, Tunnels und Eisenbahn-brücken. Studiert man den Katalog der verbotenen Photo-Objekte, erkennt man, daß offenbar und ganz schlicht das Photographieren schlechthin untersagt ist. Und das erleichtert natürlich für das Gast-land manches.

Immerhin soll es erstaunlicherweise in anderen Oststaaten noch komplizierter sein. Wenigstens muß das angenommen werden, denn die ge-nannte DDR-Zeitung rät ihren Le-sern zu noch größerer Vorsicht dann, wenn sie in ein «befreun-de-tes sozialistisches Land» reisten: «Am besten lassen Sie Ihren Appar-att (überhaupt) im Gepäck.»

In der DDR ist es, um ehrlich zu sein, noch nicht ganz so weit; dort gibt es – gemäß amtlicher Verlaut-barung – noch einige Objekte, die dem Photoamateur wenigstens spür-weise die Möglichkeit bieten, sei-nem Reise-Photo-Hobby zu frönen: An Sportveranstaltungen darf ge-knipst werden; ebenso darf man Aufnahmen von Demonstrationen machen (weil es ohnehin nur amt-lich erlaubt – oder geförderte – Demonstrationen gibt). Sogar den öffentlichen Verkehr darf man photographieren, jedoch nur, «so-lang der Verkehr nicht stillsteht». Sollte also der Verkehr stocken und also kein Verkehr mehr sein, wäre es völlig verkehrt, nämlich sträf-lich, zu knipsen.

Ob ein Eisenbahnzug fährt oder nicht fährt – also verkehrt oder nicht verkehrt –, das ist gleichgül-tig: Vom Zuge aus darf nicht ge-knipst werden. Der Kluge knipst nie im Zuge!

Diese Verbote werden damit be-gründet, daß viele Spione als Ama-teurphotographen auftreten.

Und da erkennt man wieder ein-mal ganz deutlich: Die Schweiz hätte niemals so viele Spionage-fälle, wenn auch wir die Ermäch-tigung zum Photographieren auf Sportanlässe beschränkten.

Im übrigen: In der DDR darf von der Bahn aus knipsen, wer zuvor dafür eine Bewilligung beim Trans-port-Ministerium eingeholt hat. Wenn wir auch in der Schweiz diese Bewilligungspflicht (natür-lich mit entsprechender Gebühr) einführen und wenn unser Gast-gewerbe endlich auf Kinderbetten umstellte – dann glaube ich, wäre für uns der leidige Tourismus auch viel einträglicher. *Bruno Knobel*



*Es muß einmal gesagt sein*

O ging es doch ein einzigmal nach meinem Kopf,  
Die Minirockbegeisterten und sonstigen Nudisten  
Gehörten allesamt in einen und denselben Topf,  
Das sind ja lauter skrupellose Antimoralisten.

Auch würden, ging es einmal nur nach meinem Willen,  
Die mit den Badebüstenhaltern à la Sonnenbrillen  
In der gesamten bessern Presse namentlich genannt  
Und dann im Rückfall nach Sibirien verbannt.

*Elsa von Grindelstein*



«... sechsundzwanzig ... siebenundzwanzig ...  
achtundzwanzig ...»